



»Ich kam als Gast  
in euer Land gereist ...«  
«Я гостем приехал  
в вашу страну ...»

### Ausstellung

»Ich kam als Gast in euer Land gereist ...«  
Deutsche Hitlergegner als Opfer des Stalinterrors.  
Familienschicksale 1933-1956

Konzeption: Dr. Inge Münz-Koenen  
Koordinierung Russische Föderation, Republik  
Kasachstan: Dr. Wladislaw Hedeler  
Leiterin der Arbeitsgruppe Ausstellung: Anja Schindler  
Autorinnen und Autoren:  
Dr. Günter Agde, Bernd-Rainer Barth,  
Dr. Hans Coppi, Michael Dewey,  
Dr. Wladislaw Hedeler, Andreas Herbst,  
Dr. Gerd Kaiser, Dr. Inge Münz-Koenen,  
Anja Schindler, Dr. Carola Tischler  
Gestaltung: Karl Lehmann  
Redaktion: Anne Flierl  
Übersetzung ins Russische: Dr. Valerij Brun-Zechowoj

Gefördert mit Mitteln der Rosa-Luxemburg-Stiftung  
Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e.V.  
Unterstützt durch die  
Gedenkstätte Deutscher Widerstand

### AUSSTELLUNGSZEITEN

- Sonntag, 1. März, 11 - 14 Uhr
- Montag, 2. März - Freitag, 6. März  
jeweils von 11 - 17 Uhr
- Samstag, 7. März, 18 - 21 Uhr

### SONNTAG, 1. MÄRZ, 11 - 14 UHR

**AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG** mit  
Beiträgen von **Erhard Korn** (Vorsitzen-  
der RLS BW), **Theodor Bergmann** zu  
«Weichenstellungen in den 20er und  
30er Jahren: Stalinisierung der KPD,  
linkssozialistische und kommunistische  
Zwischengruppen und der Kampf um die  
antifaschistische Einheitsfront»,  
**Christoph Jünke** zu «Der lange Schatten  
des Stalinismus. Bruch mit dem Stalinis-  
mus als System und die heutige Linke»

### SAMSTAG, 7. MÄRZ, 18 - 21 UHR

**FINISSAGE** mit Beiträgen von **Erhard  
Korn** (Vorsitzender RLS BW) und  
**Wladislaw Hedeler** «Zur Entstehungs-  
geschichte der Ausstellung und zu ihrer  
politischen Bedeutung heute»

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

RLS Regionalbüro Stuttgart  
1. - 7. März 2015



Deutsche Hitlergegner als Opfer des Stalinterrors.  
Familienschicksale 1933 – 1956  
Немецкие противники Гитлера –  
жертвы сталинского террора.  
Семейные судьбы 1933 – 1956 гг.



Ausstellung | Выставка



## Berlin – Moskau – ...

Die in dieser Ausstellung dokumentierten Familiengeschichten zeigen das widerspruchsvolle Schicksal deutscher Hitlergegner in der Sowjetunion der Stalinzeit. Die Deutschen kamen als Arbeitssuchende Anfang der 1930er Jahre oder nach 1933 als politisch Verfolgte in das Land ihrer Träume und Hoffnungen. Sie waren Facharbeiter, Journalisten, Lehrer, Mediziner, Künstler, Architekten – die Frauen unter ihnen immer mitgedacht. Ab 1936 wurden sie Opfer staatlichen Terrors: Ob vom NKWD ermordet oder in Straflager deportiert, auf lange Jahre nach Sibirien und Kasachstan verbannt oder in Kinderheime zwangsweise eingewiesen – die Familienschicksale gleichen mehrfach zerrissenen Lebenslinien. Der Rückweg nach Deutschland war abgeschnitten; die Antifaschisten wurden zu doppelt Verfolgten. Auch das Ende von Krieg und Faschismus brachte vielen Exilanten nicht die erhoffte Freiheit: Erst in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre konnte das Gros der in der Verbannung Lebenden ausreisen. Für sie war

es die lang ersehnte Rückkehr in die Heimat, für ihre in der Sowjetunion sozialisierten Kinder ein schwerer Neubeginn im fremden Land. Ergänzt werden die Familienporträts durch 4 Tafeln mit Informationen zu historischen Hintergründen des Staatsterrors. Allen gezeigten Fotos und Dokumenten liegen bisher unbekanntes Material aus dem Familienbesitz der Betroffenen und aus deutschen und russischen Archiven zugrunde. Gesammelt und aufbereitet wurden sie von Hinterbliebenen der Opfer und Historikern – Initiatoren eines 2008 gegründeten Arbeitskreises zum Gedenken an die im sowjetischen Exil verfolgten deutschen Antifaschisten unter dem Dach der Berliner VVN-BdA. Die zweisprachige Ausstellung (deutsch und russisch) wird 2013/14 in mehreren Bundesländern zu sehen sein. Parallel dazu wird sie in Russland (Moskau, Nowosibirsk, St. Petersburg) sowie in der Kasachischen Republik (Karaganda) gezeigt.

„Jeder Familie gehört ein Streifen an der Wand, darauf zu sehen Fotos von Ehepaaren, von Kindern, Postkarten, Briefe, auch mal ein Bild von der Wolgasteppe im Winter, ein kaputtes Haus, ein Kinderbuch. Die Autoren haben aus deutschen und russischen Archiven über Jahre hinweg auch die kleinsten Spuren der ausgewählten Familien zusammengetragen, zur eigenen, größten Verblüffung manchmal: Das Familienschicksal. Der Text ist zweisprachig auf den Tafeln zu lesen – russisch und deutsch. Ganz unten jedesmal eine Karte des eurasischen Kontinents. Darauf die Pünktchen der Lebensorte, damit man sich vorstellen kann, wie weit die Familien auseinandergerissen waren. Da steht man davor und weint. So viel Liebe! So viele zärtliche Gesten! So viel Kraft auch und soviel Verrat. Es wird ja die ganze Familie erzählt, und wenn das so ist, dann kann das Schicksal des hilflos verdämmern Sohnes dem Betrachter wichtiger werden als das des tapferen Vaters ... Dabei glaubte ich, es sei alles bekannt. Aber mit dem Blick auf das ganze Leben einer Familie öffnet sich nicht nur ein Raum der Zeit, es öffnet sich auch ein Raum der Gefühle.“